

AUF BRAUTSCHAU Brandon Güell

Nach einer verregneten Nacht war es so weit: Tausende Rotaugenfroschweibchen der Spezies *Agalychnis saltator* suchten auf der Halbinsel Osa in Costa Rica einen versteckten Regenwaldteich auf, um dort ihre Eier abzulegen, sehnsüchtig erwartet von einer Horde begattungswilliger Männchen. Das Bild des Fotografen und Biologen Brandon Güell zeigt Männchen, die leer ausgegangen sind und sich an bereits mit befruchteten Eiern übersäte Palmwedel klammern. Nach einer Woche werden die Kaulquappen schlüpfen und sich ins Wasser unter den Palmwedeln fallen lassen.

AUSSERGEWÖHNLICHE AUGENBLICKE

Frösche klettern an Palmwedeln, ein Vogel lauscht am Boden nach Insekten, goldene Morcheln gedeihen in einem märchenhaften Wald: Der Fotowettbewerb «Wildlife Photographer of the Year» lässt uns die Natur mit anderen Augen sehen. Wir zeigen eine Auswahl der prämierten Bilder.

— Text Susanne Rothenbacher



KUGEL DES LEBENS

Karine Aigner

Sozusagen Tür an Tür graben die Weibchen der amerikanischen Kaktusbienen

**SIEGER
BILD**

Höhlen, in die sie ihre Eier legen. Danach sterben sie. Ein paar Wochen später schlüpft die nächste Generation. Zuerst verlassen die Männchen ihr Nest, dann krabbeln die Weibchen ans Licht. Sofort wird jedes von ihnen von Dutzenden Männchen umschwärmt und so sehr bedrängt, dass die Bienen wie eine Kugel über den Sand rollen. Diesen Moment hat die Globetrotterin und Fotografin Karine Aigner auf einer Ranch in Texas eingefangen. Mit ihrem Bild möchte sie daran erinnern, wie bedroht Insekten weltweit sind.



EINE SACHE VON SEKUNDEN
Roman Willi
Speispinnenmännchen werden manchmal von den Weibchen gefressen. Die Paarung dauert deshalb nur kurz.

SAND IN DEN AUGEN
Levi Fitze
Ein sandiger Wind weht über Helgoland. Mit geschlossenen Augen halten zwei Alpenstrandläufer dagegen.



PRÄMIERTE
SCHWEIZER
FOTO-
GRAFEN



ROMAN WILLI, 29, stammt aus Luzern. Sein Foto sehen Sie oben links.

LEVI FITZE, 18, stammt aus Bühler AR. Sein Foto sehen Sie oben.

Viel Geduld, ein vertieftes Verständnis für Fauna und Flora, technisches Können und ein Quäntchen Glück – das braucht es, um am Wettbewerb «Wildlife Photographer of the Year» unter die 100 Besten zu kommen. Gleich zwei jungen Schweizer Naturfotografen gelang das Bravourstück dieses Jahr. Roman Willi aus Luzern wurde für sein Bild von sich paarenden Speispinnen ausgezeichnet (siehe Foto oben). Levi Fitze aus Bühler AR wiederum überzeugte mit einem Foto, das er auf der norddeutschen Insel Helgoland schoss: Es zeigt zwei Alpenstrandläufer, kleine Watvögel, die sich mit geschlossenen Augen gegen einen Sandsturm stemmen (siehe rechte Seite).

Der «Wildlife Photographer of the Year» ist der älteste und renommierteste Wettbewerb seiner Art. Seit 1965 kürt eine internationale Jury im Auftrag des Naturhistorischen Museums in London die 100 besten Naturfotos der Welt. Wie immer hatte die Jury auch heuer die Qual der Wahl: Sie musste aus knapp 39 000 Einsendungen jene herauspicken, welche die Ansprüche des Wettbewerbs am trefflichsten erfüllen. Gesucht sind Fotos, kunstvoll

und mit Können geschaffen, die Herzen und Köpfe erreichen und die eindringlich die Botschaft vermitteln, achtsam mit der Natur und all ihren Geschöpfen umzugehen. Ebenfalls wie seit Jahren sollen möglichst viele Menschen die 100 prämierten Fotos in aller Ruhe betrachten können. Deshalb reisen die Bilder um die

FOTOWETTBEWERB

Fotografieren auch Sie Natur und Tiere? Haben Sie ein Lieblingsbild? Dann nehmen Sie am Wettbewerb «Schnappschuss» des Naturhistorischen Museums Basel für Amateurfotografinnen und -fotografen teil. Sie können Ihr Foto bis am Sonntag, 19. Februar 2023, auf die Website des Museums hochladen. Um zum Wettbewerb zu gelangen, gehen Sie auf nmb.ch



Ausstellungen > Schnappschuss oder scannen Sie links den QR-Code.

Welt, in Form eines Buches sowie als Ausstellung, die zurzeit auch im Naturhistorischen Museum in Basel gastiert.

Die Fotos stammen nicht nur von Profis. Der Wettbewerb steht auch Amateurrinnen und Amateuren offen. Zudem soll er gezielt den Nachwuchs fördern. Unter den sechzehn Kategorien gibt es drei, die für junge Fotografinnen und Fotografen reserviert sind.

Davon profitierte der heute 18-jährige Levi Fitze. Sein Foto der beiden sturmgeplagten Alpenstrandläufer reüssierte in der Kategorie der 15- bis 17-Jährigen. Zurzeit weilt der Fotofachmann-Lehrling am anderen Ende der Welt. Ein befreundeter Fotograf hat ihn auf eine Reise nach Patagonien und auf die Falklandinseln eingeladen, um Pumas und Pinguine vor die Linse zu bekommen. «Ich musste ein paar Gesuche einreichen, damit mir die Auszeit von der Berufsschule bewilligt wurde», sagt Levi Fitze lachend.

«Ich war von klein auf am liebsten draussen in der Natur», fährt er fort und zählt rasch das Wichtigste aus seiner ebenso jungen wie beachtlichen Karriere auf: Mit zehn entdeckte Fitze sein Interesse für

die Preisverleihung im Naturhistorischen Museum in London. So viele Leute kennenzulernen, die alle dieselben Ziele und Interessen wie ich haben, war sehr eindrücklich und cool.»

Ähnlich erlebte auch Roman Willi, 29, den festlichen Anlass im Naturhistorischen Museum in London: «Ich empfind es als grosse Ehre, dabei sein zu dürfen.» Ausgiebig tauschte er sich «auf Augenhöhe» mit Berufskollegen aus, deren Arbeit er seit Jahren verfolgt und bewundert – beispielsweise mit dem Spanier Javier Aznar, der dieses Jahr in der Jury des Wettbewerbs sass.

Willi, der sich diesen Sommer als Naturfotograf und -filmer selbständig gemacht hat, richtet seinen Fokus auf die Winzlinge im Tierreich. Ihn treibt der Ehrgeiz an, Insekten, allen voran Spinnen, auf ungewohnte Art in Szene zu setzen. «Ich bin ein grosser Fan von Spinnen, sie spielen eine wichtige Rolle im Kreislauf der Natur und sind zu Unrecht bei vielen Menschen verpönt», sagt er. Seine zweite Leidenschaft gilt dem Dschungel, genauer: einem 55 Hektaren grossen Stück Primärregenwald im mittelamerikanischen Costa

Rica. Zusammen mit der lokalen Naturschutzorganisation Bio Sur kämpft er dafür, diesen Flecken unberührte Natur zu erhalten. «Im Dezember reise ich für drei Monate nach Costa Rica. Mein Ziel ist, alle Tierarten zu fotografieren, die ich in «unserem» Río Nuevo Private Reserve finde.»

Wie Roman Willi setzt sich auch Levi Fitze ganz konkret für Naturschutzprojekte ein. So hat er die Aktionsgruppe Wiesenbrüter Rheintal mitgegründet und arbeitet im Leitungsteam der Jugendgruppe Natix mit, die unter anderem für Kinder und Jugendliche Vogelbeobachtungs-Exkursionen organisiert. «Ich bin überzeugt davon, dass ich mit meinem Engagement und auch mit meinen Fotos vieles bewegen kann», sagt Levi Fitze, «vielleicht gerade deshalb, weil ich noch jung bin.» ■

DIE BESTEN BILDER

Natural History Museum (Hg.), «Wildlife Fotografien des Jahres. Portfolio 32», Knesebeck, 160 Seiten, 55.10 Franken.



VOR DER BEUTE*Adam Rice*

Die Braunbären im Katmai-Nationalpark in Alaska sind geschickte Fischer. Oder sie werden es im Lauf der Jahre. Denn sie haben jeden Herbst, wenn Hunderttausende von Lachsen aus dem Pazifik in ihren Geburtsfluss zurückkehren, Gelegenheit zum Üben. Der Bär, den der renommierte amerikanische Fotograf Adam Rice beobachtet hat, muss noch ein wenig an seiner Taktik feilen. Er schwamm immer wieder durch eine Gruppe von Lachsen hindurch. Erst nach zahlreichen Versuchen landete einer der Fische in seiner Schnauze. Erfahrene Bären fangen bis zu 30 Lachse am Tag.





GIFTIGES GRÜN

Daniel Núñez
Im Amatitlán-See in der Nähe von Guatemala-Stadt wachsen giftige Blaualgen, weil der See verschmutzt und überdüngt ist.

Foto: Daniel Núñez



LAUSCHEN NACH BEUTE

Nick Kanakis
Ein Einsiedlerzaunkönig drückt in Kolumbien sein Ohr auf den Boden, um Ameisen ausfindig zu machen.

Foto: Nick Kanakis

GRENZENLOS VERBUNDEN

Brent Stirton
Das Berggorilla-weibchen Ndakasi stirbt in den Armen ihres Pflegers Andre Bauma. 13 Jahre zuvor hatte dieser das Tier vor dem Tod gerettet.



Foto: Brent Stirton

MYSTISCHE MORCHELN

Agorastos Papatsanis
Der Fotograf liebt Pilze und Märchen und fand am griechischen Olymp Spitzmorcheln in einer märchenhaften Landschaft.



Foto: Agorastos Papatsanis



TANZ DER FISCHER
Ellen Cuylaerts
 Atlantische Tarpune machen in der Karibik Jagd auf Altweltliche Ährenfische. Doch das synchrone Verhalten im Schwarm verwirrt die Angreifer.

Foto: Ellen Cuylaerts



NAH AM ABGRUND
Anand Nambiar
 Gut getarnt jagt eine Schneeleopardin im Winter eine Steinbockherde über eine nordindische Anhöhe.

Foto: Anand Nambiar

JÄGERIN UND GEJAGTE
Fernando Constantino Martínez Belmar
 Eine Yucatán-Nachtatter erwischt eine tief fliegende Fledermaus.



Foto: Fernando Constantino Martínez Belmar

DIE GESCHICHTEN HINTER DEN BILDERN

EINE SACHE VON SEKUNDEN

Roman Willi, Schweiz

Speispinnen tragen ihren Namen, weil sie ihre Beute mit ihrer klebrigen Spucke festnageln. Die beiden Exemplare, die Roman Willi in der Nähe von Luzern aufgestöbert hat, sind jedoch nicht auf der Jagd. Sie paaren sich. Dabei wölbt das grössere Weibchen dem Männchen ihren Unterleib entgegen, das sofort sein Sperma deponiert. Willi musste schnell sein: Der Akt dauerte bloss wenige Sekunden.



PRÄMIERTER SCHWEIZER BEITRAG

GIFTIGES GRÜN

Daniel Núñez, Guatemala

Auf den ersten Blick sieht das Grün auf der rechten Seite des Fotos von Daniel Núñez wie eine saftige Wiese aus. Doch wer genauer hinsieht, erkennt, dass mit dem Bild etwas nicht stimmt. Tatsächlich handelt es sich beim schillernden Grün um einen giftigen Blaualgenteppich im Amatitlán-See in der Nähe von Guatemala-Stadt, unter dem alles Leben erstickt. Abwasser und Dünger setzen dem See seit Jahren zu.



GRENZENLOS VERBUNDEN

Brent Stirton, Südafrika

Als Baby hat das Berggorillaweibchen Ndakasi den Mordanschlag einer Holzkohlenmafia auf ihre Familie überlebt. Das war 2007. Gerechtet wurde sie vom Ranger Andre Bauma, der die einzige Auffangstation für Berggorillas in der Demokratischen Republik Kongo leitet. 13 Jahre lang verband die beiden eine tiefe Freundschaft, bis Ndakasi an einer schweren Viruskrankheit in den Armen von Andre Bauma starb.



TANZ DER FISCHE

Ellen Cuylaerts, Belgien

«Ich versuche, mit dem Herzen zu fotografieren», sagt Ellen Cuylaerts, die auf den Cayman-Inseln in der Karibik lebt und seit Jahren in aller Welt Meerestiere porträtiert. Praktisch vor ihrer Haustüre tauchte sie mitten in einen Schwarm Altweltlicher Ährenfische ein – genau wie die grossen Atlantischen Tarpune, die auf die Ährenfische Jagd machten. Diese kommen nur im Sommer in die Nähe der Küsten, um zu laichen.



JÄGERIN UND GEJAGTE

Fernando Constantino Martínez Belmar, Mexiko

Die «Höhle der hängenden Schlangen» im mexikanischen Kantemó ist berühmt für ihre nächtlichen Dramen: Sobald es dunkel wird, machen Nachtnattern Jagd auf Fledermäuse. Im Licht einer roten Taschenlampe – rotes Licht stört die Tiere kaum – gelang Belmar das Foto der Schlange mit der glücklosen Fledermaus im Maul, die keine Chance mehr hat, davonzufiegen.



SAND IN DEN AUGEN

Levi Fitze, Schweiz

Helgoland ist ein Eldorado für Vogelfans. Zigtausende von Zugvögeln machen auf der norddeutschen Insel auf ihrer Reise in den Süden Pause. Als der junge Ornithologe und Fotograf Levi Fitze Helgoland besuchte, zeigte sich das Wetter von seiner garstigen Seite. Trotzdem folgte er einer Gruppe Alpenstrandläufer, kleinen Watvögeln, die sich tapfer gegen einen Sandsturm stemmten.



PRÄMIERTER SCHWEIZER BEITRAG

LAUSCHEN NACH BEUTE

Nick Kanakis, USA

Vögel, Insekten und Reptilien haben es dem Ökologen Nick Kanakis angetan. Im Nationalpark Tatamá in Kolumbien beobachtete er einen jungen Einsiedlerzaunkönig, der mit Hilfe seines Gehörs nach Beute wie Ameisen suchte. Dabei legte der Vogel den Kopf auf den Boden und lauschte konzentriert. Ob er fündig wurde? Kanakis weiss es nicht. Kaum aufgetaucht, verschwand das scheue Geschöpf wieder im Unterholz.



MYSTISCHE MORCHELN

Agorastos Papatsanis, Griechenland

Pilze ziehen den griechischen Naturfotografen Agorastos Papatsanis schon fast magisch an. Die Mystik der Lebewesen, die weder Tiere noch Pflanzen sind, unterstreicht er auf seinen Bildern mit raffinierten Lichteffekten. So lässt er die zerkürten Fruchtkörper von Spitzmorcheln, die er tief in einem nordgriechischen Schwarzkiefernwald fand, in den ersten Sonnenstrahlen des Tages golden aufleuchten.



Hier das ganze Bild, von dem Sie auf S. 35 einen Ausschnitt sehen.

NAH AM ABGRUND

Anand Nambiar, Indien

Die Schneeleopardin links im Bild verfolgte eine scheinbar perfekte Strategie. Sie schoss aus ihrem Versteck und hetzte eine Gruppe von Steinböcken auf einen Abgrund zu. Die Szene spielte sich in Nordindien auf 4200 Metern über Meer ab. Der Amateurfotograf Anand Nambiar beobachtete das Geschehen bis zum Schluss und sah, dass die Taktik der Schneeleopardin nicht aufging: Die Steinböcke entkamen unverletzt.

ELEKTRIFIZIERTE IKONE



FORD MUSTANG MACH-E:
AB FR. 459.-/MT.*
 BIS ZU 600 KM** REICHWEITE.
 AUCH ALS ALLRAD ERHÄLTlich.

Ford | BRING ON TOMORROW



* Ford Mustang Mach-E, 198 kW (269 PS) Elektromotor, Standard-Range-Batterie, Automatikgetriebe, RWD: Listenpreis Fr. 57'900.-. Berechnungsbeispiel Leasing Ford Credit by BANK-now AG: Fr. 459.-/Monat, Sonderzahlung Fr. 10'907.-, Zins (nominal) 1,9%, Zins (effektiv) 1,92%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr. Kautions- und Restwert gemäss Richtlinien von Ford Credit by BANK-now AG. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt (Art. 3 UWG). Angebot gültig bei teilnehmenden Ford Partnern bis auf Widerruf, spätestens bis 31.12.2022. Irrtum und Änderungen vorbehalten. Ford Mustang Mach-E, Elektromotor, 269 PS/198 kW, Standard-Range-Batterie, Automatikgetriebe, RWD: Gesamtverbrauch 17,2 kWh/100 km, CO₂-Emissionen 0 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: A.
 ** Gemäss Worldwide Harmonised Light Vehicles Test Procedure (WLTP) können bis zu 600 km Reichweite bei voll aufgeladener Batterie erreicht werden – je nach vorhandener Konfiguration. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund unterschiedlicher Faktoren (z.B. Wetterbedingungen, Fahrverhalten, Streckenprofil, Fahrzeugzustand, Alter und Zustand der Lithium-Ionen-Batterie) variieren.
 Abgebildetes Modell: Ford Mustang Mach-E GT, Elektromotor 358 kW (487 PS), Automatikgetriebe, Listenpreis Fr. 82'600.- plus Optionen im Wert von Fr. 1250.-.